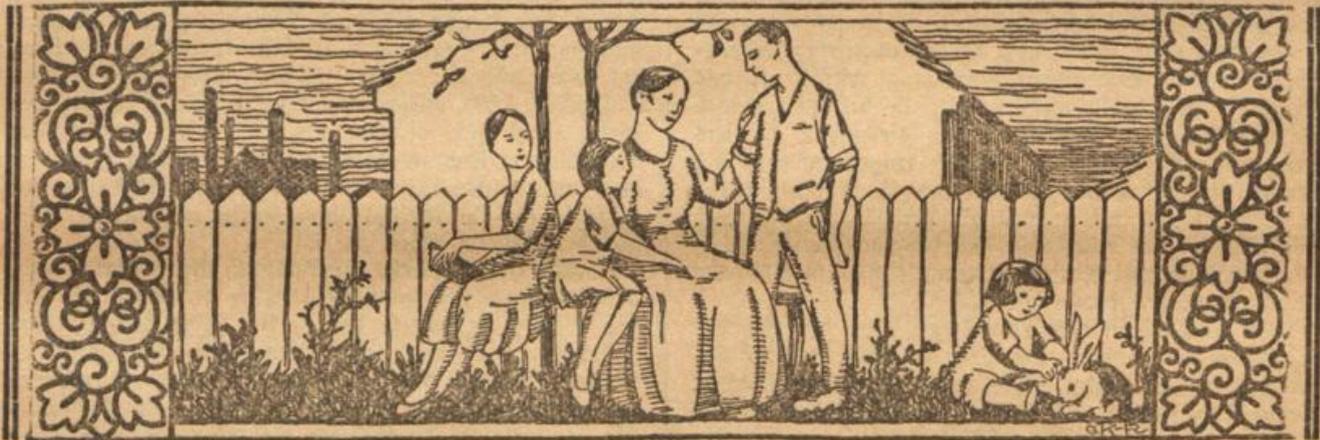


# Die Frau und ihr Haus

Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit  
Körperpflege und Wohnungsfragen

Die Heimat auf dem Lande

B e i l a g e z u r G l e i c h h e i t



## Die Politik der Mutter

**Erziehe Deine Kinder zu pflichttreuen, zuverlässigen, freien und einfachen Menschen!**  
Lehre sie, daß Pflichterfüllung, Beachtetsein bei den Mitmenschen, innere Selbständigkeit und Unabhängigkeit von falschem, äußeren Schein die Grundlage menschlichen Glückes sind.

**Erziehe Deine Kinder zu reinen Menschen!**

Lehre sie, daß reiner Körper, reine Wohnung, reine Worte, reine Taten die Vorbedingung sind für körperliche und geistige Gesundheit. Halte Deinen Kindern alles fern, was ihnen Leib und Seele vergiften kann.

**Gib Deinen Kindern Freude!**

Schaffe ihnen ein glückliches Heim. Schenke Ihnen schöne Feierstunden mit edlen Genüssen und frohem Spiel, führe sie hinaus ins Freie und lasse sie erkennen, daß nur im steten Zusammenhang mit der Natur die Gesundheit dauernd erhalten bleiben kann.

**Erziehe Deine Kinder zu Menschenfreundlichkeit, Güte und Hilfsbereitschaft!**

Lehre sie Achtung vor ihren Nebenmenschen, Mitgefühl fremder Leiden und Opferbereitschaft. Lasse sie erkennen, daß persönliches Glück nur Bestand haben kann, wenn es zugleich dem Glück anderer dient.

**Sei Du Mittlerin im Kreis Deiner Familie!**

Verbinde das Trennende, pflege das allen Gemeinsame. So übst Du die rechte Politik der Mutter und dienest Deiner Familie und Deinem Volke.

## Elternhaus und Jugendbewegung

Schon vor Beginn der Schulzeit dringen von außen mancherlei Einflüsse auf unser Kind ein. Schon wenn es eben laufen gelernt hat, sucht es sich selbst seine kleinen Freunde, sei es auf der Straße oder im Nachbarhaus oder im Kindergarten. In der Schule aber bilden sich mannigfache Zusammenschlüsse: zunächst Freundschaften zu zweien, dann vielleicht kleinere Kreise und endlich Vereinigungen, die durch die verschiedensten Interessen, durch gemeinsames Streben, durch gemeinsame Belehrung zusammengehalten werden. Eifersüchtiges Abschließen der Kinder nach außen hätte keinen Zweck. Das Elternhaus ist keine Insel für sich, sondern durch tausend Fäden ist es mit der Umwelt und letzten Endes mit der ganzen großen Welt verknüpft.

Selbstverständlich gewinnt das Kind im Elternhaus, in dem es wurzelt, zunächst eine bestimmte Lebensrichtung, eine bestimmte Lebens- und Weltanschauung. Wenn das Elternhaus diese verstärken will, etwa durch religiöse oder politische Vereinigungen, so ist das sein gutes Recht. Aber falsch wäre es und gegen sein eigenes Interesse gehandelt, wenn diese Erziehung zu bestimmter Auffassung in engherziger Weise, unter Verurteilung der Meinungen Andersdenkender geschehen würde. Es ist traurig, wenn schon junge Menschenkinder gezwungen werden, Welt und Menschen lediglich durch die Parteilinse zu betrachten, wenn sie frühe schon düntelhaft und absprechend werden, unfähig zu freier, unbefangener Anschauung aller ihnen neu entgegentretenden Lebenserscheinungen. Eine solche Erziehung würde oft das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezweckt: gerade die selbstständigeren Menschenkinder, diejenigen, die das Zeug zur „Persönlichkeit“ in sich tragen, würden sich vom Elternhaus völlig lösen in dem Augenblick, wo sie äußerlich von ihm unabhängig werden. In Überdruß und Ekel an der bisherigen Fesselung würden sie in so manchen Fällen sich gerade entgegengesetzten Anschauungen in die Arme werfen.

Aber nicht allein das Elternhaus hätte den Schaden bei solcher Erziehung. Den Schaden hätte auch die Allgemeinheit. Sie kann heute keine Menschen brauchen, die unfähig sind, den Auffassungen anderer Verständnis entgegen zu bringen. Man schafft keine „neue deutsche Kultur“ durch Absonderung und Zerplitterung, sondern man schafft sie durch Sammlung der Kräfte. Unser deutsches Volksleben fordert eine allgemeine neue Geistesrichtung: ein Gesamtstreben nach dem Zusammenklang der vielfältigen berechtigten Lebensäußerungen innerhalb unserer Volksgemeinschaft. Und das geschieht durch das Zusammenfassen aller positiv schaffenden Kräfte.

Niemand kann sich der Erkenntnis verschließen, daß die Bewegung der Jugend ein Hauptwahrzeichen unserer Zeit geworden ist. Die Jugend sucht sich selber, wenn

sie ihr Leben von Grund aus neu gestalten will. Sie sucht sich auch, wenn sie sich im Wettbewerb der körperlichen Kräfte mißt oder wenn sie die höchsten und letzten Dinge im geistigen Kampf auszufechten trachtet. Sie sucht sich auch dann, wenn sie die Autorität des Elternhauses bei Seite wirft und in die Welt hinausstreift, „von Euch, von meinen Eltern kann ich nichts mehr lernen!“ Da ist es wohl begreiflich, wenn so manches Elternpaar sich empört und meint, daß die Welt aus den Fugen gegangen sei. So gut aber eine allgemeine Umwälzung im Volksleben nicht denkbar ist, wenn nicht Bindungen, Fesselungen vorhergegangen, die zur Entladung führen mußten, so konnte auch die Jugendbewegung nicht entstehen, wenn das Elternhaus im allgemeinen seine Aufgabe erfüllt und seinen Kindern genug von dem wahren Reichtum des Lebens mitgegeben hätte. Ist es denn nicht gegen die Natur, wenn ein Kind sich so frühe gegen das Elternhaus auflehnt? Das Kind fühlt sich glücklich, wo es seiner selbst sicher und geborgen ist und wo es Teilnahme, ja Miterleben findet an allem, was sein junges Gemüt tiefer bewegt.

Wer aber hat den größeren Nutzen, die größere Freude, wenn Eltern und Kinder sich nicht entfremden? Wenn die einen am frischen Vorwärtstreiben der Jugend, die andern an der Erfahrung des Alters teil haben können? So mögen denn die Eltern nicht grollend bei Seite stehen, wenn ihr Kind in Gemeinschaft mit andern Zielen nachgeht, die nicht sie selbst gesteckt haben. Sie mögen sich freuen an dem Willen zur Lebensumgestaltung; sich freuen am frischen sportlichen Treiben, das der Lust am eignen Körper, am eignen Dasein entspringt. Sie mögen Achtung mitbringen da, wo der junge Geist sich abmüht um die tiefen Fragen der Menschheit. Und Geduld mögen sie üben bei den mancherlei Auswüchsen und bei dem Überschwang der Jugend, die im Gefühl ihrer Kräfte glaubt, die Welt aus den Angeln heben zu können.

Durch ihre weibliche Einfühlung ist es der Mutter gegeben, auch bei ganz verschieden gearteten Kindern den Weg zu verfolgen, den sie sich selber suchen. Und nichts von dem, was aus gutem Willen und Geist geboren wurde, darf die Mutter gering achten. Engherzigkeit und Kleinlichkeit streife sie ab, um eine Mütterlichkeit zu erringen, welche erst die Krönung körperlicher Mutterchaft ist. Dann wird sie unserm Volke eine Jugend schenken, welche die wahre Volksgemeinschaft schaffen wird.

In dem kleinen Werk von Normann Körber „Die deutsche Jugendbewegung“ heißt es, daß diese Bewegung „für Deutschlands Zukunft schlechthin entscheidende Bedeutung“ habe. Ebenso sicher aber ist es, daß der Aufschwung der deutschen Jugend, welcher die Volkserneuerung anbahnt, nicht zur Vollendung ausreifen kann, wenn ihre Träger entwurzelt, zusammenhanglos sind mit dem Boden der sie erzeugte.

Das Schattenbild ist zunächst kein von freier Hand gezeichnetes, sondern eine gezeichnete Umrißzeichnung. Aber es hat doch als der Begründer der Schwarzkunst zu gelten. Und dieser gehörte die Folgezeit des Scherenschmittes. In Paris um die Mitte des 18. Jahrhunderts aufgetaucht, eroberte sich die Silhouette bald ganz Europa. Ihren Namen führt sie, wie bekannt, nach dem Finanzminister Ludwigs XV., Etienne de Silhouette, in dessen Zeit sie Verbreitung gewann und dessen sparsamem Finanzwesen sie mit ihren geringen Anforderungen an den Geldbeutel so recht zu entsprechen schien. Man kennt das Herstellungsverfahren: der bei künstlichem Licht auf hellem Hintergrund sich zeichnende Schatten des Kopfes oder der ganzen Gestalt wurde mit dem Stift festgehalten und

## Scherenschmitte

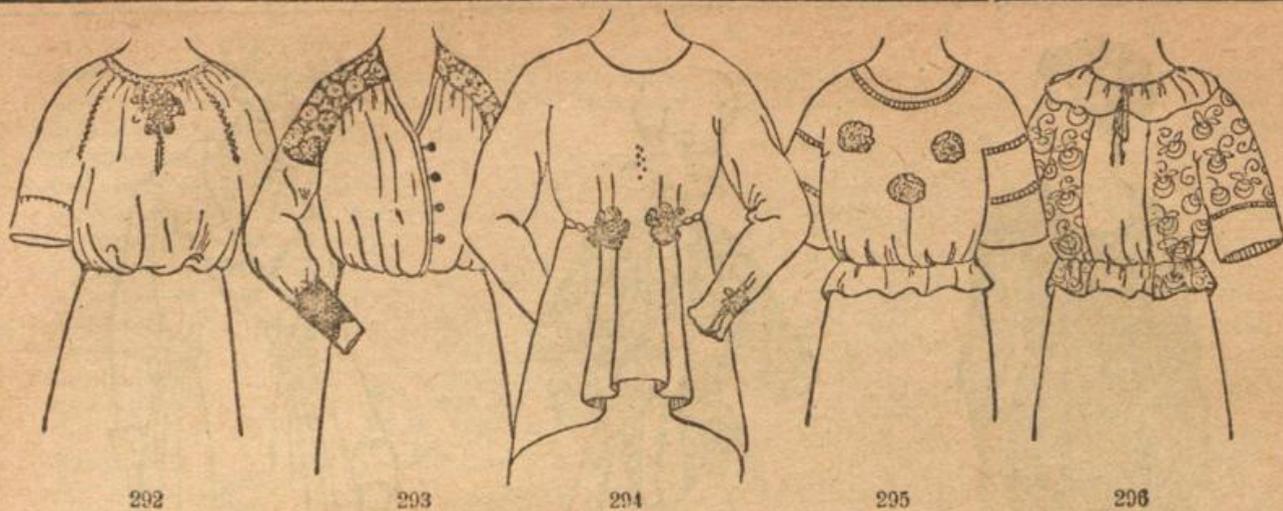
Nachdruck von P. Max Grempe, Berlin-Friedenau verboten



Fortsetzung aus Nr. 17

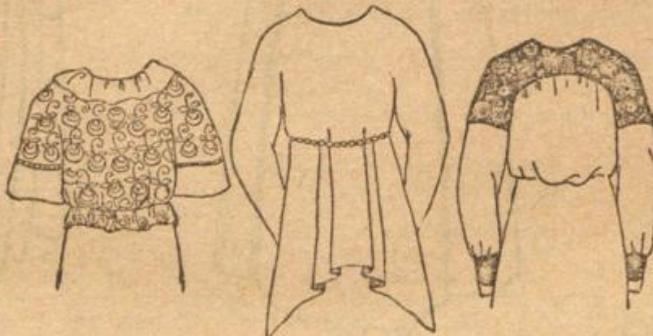
hernach mit dem Storchschnabel, einem Übertragungszirkel, auf eine künstlerisch wirksame Verkleinerung gebracht.

Besonders in deutschen Landen fand die Kunst des Silhouettierens begeisterte Aufnahme und regte Pflege. Im Schattenbildnis haben Goethe und seine Zeitgenossen sich der Raadwelt überließert. In jedes Haus, in jedes Gebirgsbuch fand die Silhouette Eingang. Mit ihrer Herstellung befaßten sich um die Wette Berufskünstler und Dilettanten. Die 80er Jahre des 18. Jahrhunderts waren ihre klassische Zeit. Als sie sich später durch Innenzeichnung, durch farbige Zutat und dergleichen mehr zu bereichern trachtete, da verfiel sie in Spielerei. Die Daguerreotypie und die darauffolgende Photographie haben sie vollends enbehrlich gemacht.



292 bis 296. Blusen in verschiedenartiger Ausführung.

**292.** Bluse mit Häkelverzierung. Aus frisch-grünem Wollstoff gearbeitet, Raglan-ärmel eingehäkelt, kurzer Schößerschnitt am Vorder- teil, umbäkelt, oben mit Häkelblume in bunten Farben abgeschlossen. Zu saum im Taillenschluß. — **293** ist aus weißem und schwarzem Atlas. Von weißer Strawmattenseide gehäkelte Blüten- und Mantelgarnitur zur Schulterpasse. — **294** ist im einfachen Mittelschnitt. Die Falten im Vorderteil und an den Ärmeln werden mit Häkelblumen festgehalten. Gürtel- schnur gehäkelt oder aus Holzperlen. Die Bluse wird ohne Ver- schluß über den Kopf gezogen. — **295.** Einfarbige Seide oder Wollstoff eignet sich am besten für diese Bluse.



Enderet in bunten Farben im Steppstich zur Verzierung. Hohlsaum schmud an d. r. Ausschnittblende und am Ärmel. Zu saum 10 cm über dem Blusenrand, so daß sich ein kurzes Schößchen bildet. — Für **296** ist Wiener Werkstättenseide und einfarbige Seide angewendet. Verichluß links seitlich an dem vorderen Lapteil. Zu saum 5 cm über dem unteren Blusenrand zur Abgrenzung des kurzen Schößchens. Die Kollel am Ausschnitt ist mit einer Schößablende ange- setzt, durch die Blende ist ein Zugbändchen zu leiten. Hohlsaumstich zum Anfaß der Ärmelblende. — Normal- schnittmuster für 90—116 cm Oberweite erhältlich. Preis je 1.20 M

Zu ihrer Blütezeit hat sie aber auf den Papierschnitt entscheidenden Einfluß ausgeübt. Sie verbreitete zunächst einmal den Gefallen an reiner Umrißdarstellung allgemein. Da neben den gezeichneten und getuschten Silhouetten — die übrigens oft zum Zweck stärkerer Wirkung ausgedünnt und aufgelockert wurden — auch Schattenbildnisse aus schwarzem Papier geschritten wurden, kam dieses Material für den Scherenschnitt allgemein in Gebrauch. Der weiße Papierschnitt verdrängte mehr und mehr. Eine Folge der Bildnisilhouette ist es auch, daß das geschrittene Bild mehr seine dekorative Wirkung aufgibt und, indem es Typen darzustellen unternimmt, zum Genrebild wird.

Zu dieser neuen Gestalt erstreckte es namentlich die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Immer weitere Gebiete zieht es in den Kreis seiner Darstellung. Künstler wie P. C. Ru. ge, M. v. Schmidt und Adolf Menzel verschmähen es nicht, sich zuweilen der Technik des Papierschnitts zu bedienen und ihr die Bedeutung eines künstlerischen Ausdrucksmittels zu geben. Aber auch in der Volkskunst blühte der Scherenschnitt weiter, dafür ist uns ein Beweis jener Wähler, Bauer, Knächt und Tagelöhner des Waadtländer Oberlandes, Johann Jakob Hauswirth, der in der Technik des Papierschnitts dekorativ vollendet gute und darstellerisch entzückend anschauliche Bilder geschaffen hat. Diese befaßen sich aber nicht mehr mit religiösen Stoffen — Hauswirth lebte im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts und gehörte einem protestantischen Landesteile an — sondern mit lauter Dingen der irdischen Welt, vornehmlich mit Vorgängen aus dem Aplerleben. Ubrigens scheint er, wenn auch am hervorragendsten, so doch nicht als einziger in jener Gegend den Scherenschnitt geübt zu haben.

Das 19. Jahrhundert hat eine Anzahl von Ausschneide- künftlern hervorgebracht, sogar solche, die sich ausschließlich dieser Technik widmeten.

Die neue Blüte des Scherenschnitts hat jedenfalls dieser feinen und stillen Kunst so viele, zum Teil begeisterte Anhänger gebracht, daß man nicht mehr achtlos an dieser Bewegung vorübergehen kann.

Es ist der Irrtum unserer Zeit, daß sie meint, man könne wissenschaftliche Probleme aus dem Zu sammenhang heraus, lösen und für sich allein lösen.

aus „Stupa“ von Christian Morgenstern.

## Puppenschilderei I. Hierzu Abb. 304.

### Liebes Pötschen!

Über Deinen Brief habe ich aber lachen müssen. Warum wehst Du denn nicht, was Du spielen sollst, weil es immer ergeht. Da bist Du aber dumm. Da spiele ich immer Säuerlein und das finde ich sehr schön und Mutter freut sich immer, wenn ich das tue. Mutter hat mir von der Reise eine Puppe mitgebracht, aber eine ganz ohne Kleider, nur mit einigen Schnittmustern, richtige Schnittmuster, wie sie Mutter immer bruch, wenn sie mir Kleider macht; und das tue ich nun meine Puppe auch, und Stoff hat mir Mutter auch gegeben. Zuerst habe ich meinem Lenchen ein Hemd gemacht. Das war nicht schwer. Da habe ich ein großes Stück Stoff genommen, so lang wie meine Puppe bis zum Knie und oben etwas breiter als Lenchen ihre Schultern; aber den Stoff doppelt für Rücken und vorn. Dann habe ich die Mitte oben für das Halsloch rund ausgefalten, an den Seiten nach oben etwas schräg abgefnikt und das Armloch rund gezeichnet. An den Seiten habe ich es dann zusammengenäht, einmal von rechts und dann noch einmal von links, dann ist es so schön sauber, wie an meinen Hemden auch. Unten habe ich das Hemd umgefäumt, Hals und Armloch auch, und dann habe ich ein Spitzchen angenäht (siehe Abb. a). Und wenn man das Hemd unten ausschneidet, dann hat man eine Hemdhose (Abb. e). Ein Leibchen braucht Lenchen noch nicht, erst muß sie noch ein Kleid haben. Und bei dem Hemden, da muß oben noch ein Knopf angenäht werden und ein Knopfloch gemacht werden wie bei meinen Hemden, aber das macht Mutter mir, denn das ist noch zu schwer. Und dann habe ich eine Hose gemacht, das war leicht, da hatte ich ein Schnittmuster (siehe Abb. b, c, d). Die Seiten habe ich zugenäht, und oben einen breiten Saum gemacht, dadurch wird ein Band gezogen, und damit bindet man die Hose zu. Mutter sagt aber, so eine Hose darf man nur für eine Puppe machen, nicht für ein Kind, denn es ist sehr ungesund, wenn man ein Band so fest bindet, weil das kneist. Die Leinlöcher muß man sehr umsäumen, und eine Spitze daran setzen, oder man häkelt überau gleich ein Spitzchen an. Immer eine feste Spitze (Fortf. s. 142)



297



298



299

**297. Einfaches Festkleid.** Rock und Ärmel sind aus Seidenstoff, das Nieder aus bestidtem Samt. Rock und Ärmel sind dem Samtleibchen an bezu. eingenäht, das Futterleibchen wird nur eingestefet. Rückenschluß mit Samtknöpfen und geschürzten Dien. Normalschnittmuster für 86, 90 und 98 cm Oberweite erhältlich. Preis 1.20 M. Maßschnitt 6 M. Schnittmuster F. H. 297.

**298. Kleid aus zweierlei Stoff für ältere Damen.** Die Bluse ist aus buntgemustertem Samt, Grundfarbe lila, Rock, Stulpen, Weste und Kragenteile aus lila Tuch. Der Rock ist der Bluse angefügt, der Blusenschöß ist nach dem Rücken zu gleichmäßig rund geschnitten. Normalschnittmuster in den vier Größen 90—116 cm Oberweite erhält. Preis 2 M. Maßschnitt 6 M. Erforderlich 2 m Seide, 2 m Stoff 100 cm breit. Schnittmuster F. H. 298. — **299. Nachmittagskleid.** Kostroter Chinakrepp diente zur Anfertigung des Kleides, es läßt sich auch aus jedem anderen, weichfallenden Stoff nacharbeiten. Kragen und Stulpen sind mit Chenille, Seide oder Wolle mit Ausbogstichen abgeschlossen, sie können auch aus hellerem Material gearbeitet

werden. Rückenschluß. Der Kragen wird in ein Bündchen gefaßt und dem Kleide eingeknüpft. Normalschnittmuster in den Oberweiten 86, 90, 98 und 106 cm erhältlich. Preis 1.20 M. Maßschnitt 6 M. Erforderlich 4 m Stoff 100 cm breit. Schnittmuster F. H. 299. — **300. Blusenkleid für kleine Mädchen.** Die Bluse aus buntgemustertem Stoff ist mit weißem Vatistkragen abgeschlossen. Röschchen und glattes Nieder aus blauem Schrägköper. Verschluß des Niders auf der Schulter und unter dem Arm. Normalschnittmuster für 6—8, 8—10 und 10—12 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich für 8—10 Jahre 1 m Blusenstoff 80 cm breit, 1 m Schrägköper 100 cm breit, Vatist 40x40 cm. Schnittmuster F. H. 300. **301. Mittelkleid m. Stiderei.** Bronzebraunes Tuch ist zum Kleid, schwarzer Atlas für Gürtel und Blenden verarbeitet. Die Stiderei in türkisblauer und schwarzer Farbe ist mit Stiel, Spann- und Flachstich gearbeitet. Verschluß an dem linken Rand der Vorderbahn. Normalschnitt für 4—6, 6—8 und 8—10 Jahre erhältlich. Preis 1.20 M. Erforderlich für 6—8 Jahre 1.60 m Stoff 80 cm breit, 20 cm Atlas 50 cm breit. Schnittmuster F. H. 301.



300

301



300a

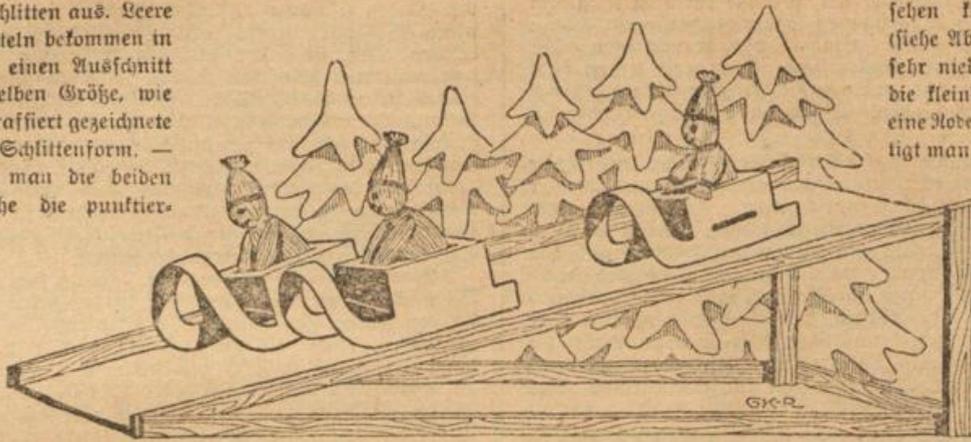
301a



299a

# W e i h n a c h t s a r b e i t e n

**302. Puppen Schlitten und Rodelbahn.** Aus dünner Pappe, welche bun farbig sein soll, schneidet man nach der Grundform 302a mehrere Schlitten aus. Leere Streichholzschachteln bekommen in ihre obere Decke einen Ausschnitt gemacht in derselben Größe, wie der viereckige schraffierte gezeichnete Ausschnitt der Schlittenform. — Dann bestreicht man die beiden Seitenteile (siehe die punktierten Linien) der Schlittenform auf der Innenseite mit einer Gummilösung oder sonstigem Klebstoff und klebt die Pappform über die Streichholzschach-



302. Puppen Schlitten mit Rodelbahn.

tel, sodass die beiden viereckigen Ausschnitte oben aufeinander kommen. — Das Vorderteil des Schlittens, darf nicht geknickt, sondern nur gebogen werden. Damit die Pappform um die

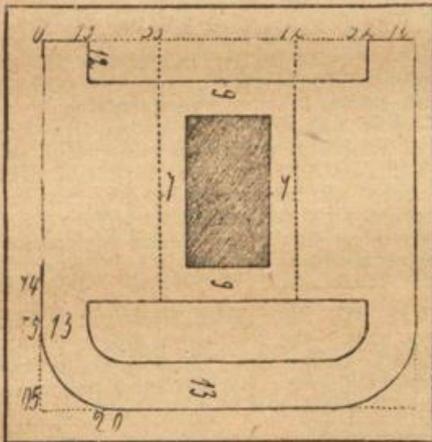
Schachtel fest liegt, bindet man um den sogenannten Schlittenlasten einen bunten Faden. Als Inzassen für jeden Schlitten

sehen kleine Puppenschlitten (siehe Abb. 77, Heft 5, 1920) sehr niedlich aus. Um für die kleinen Puppenschlitten eine Rodelbahn zu haben, fertigt man aus zwei Zigarrenkistendeckeln eine solche an. Die Rodelbahn soll etwa 15 cm breit sein und muß zu beiden Seiten schmale Holzleisten aufgenagelt bekommen, damit die kleinen Schlitten nicht entgleisen können.

Aus weiteren schmalen Holzleisten wird ein Gestell zusammenge nagelt, auf welches die Rodelbahn aufgelegt wird, um schräg zu stehen, damit die Schlitten auch gut rutschen. Fr. Sch.

**303. Praktischer Kalender** von einem vierzehnjährigen Knaben angefertigt.

Aus weissem Kartonpapier mit schwarzer Schrift wurde dieser hübsche Wandkalender hergestellt, der auf dem Weihnachtstisch als eigene Knaben-Handarbeit viel Bewunderung erregte. Man schneide aus dem Kartonpapier 12 gleichmäßig große Blätter, 12x15 cm, recht sauber aus. Mit einem sogenannten Herkules-Niten-Locher bekommt oben jedes Blatt zwei Löcher zum Durchziehen der Aufhängechnur. Dann wird mit dünnen Bleistiftstrichen die Einrierung der Blätter vorgenommen, wie es das Muster in verkleinertem Maßstab zeigt. Wer nicht malen oder zeichnen kann, klebe zu beiden Seiten der Monatschrift passende Bildchen auf oder lasse den Raum frei. Unter die einzelnen Monatsstage wird dann ein harter Strich gezogen. Darunter folgt dann ein Spruch. Wer nicht sehr hübsch und sauber zeichnen kann, der lasse lieber die Ausschmückung weg. Die Blätter wirken schlicht und einfach schöner als mit verlegten Malversuchen. Die Schrift wird am besten in Handschrift ausgeführt. Der Kalender läßt sich auch in grünem Kartonpapier mit roter oder weißer Schrift anfertigen. 12 gut ausgewählte Sprüche sowie die Vorzeichnung für 12 kleine Blumensträuße erhältlich bei G. Braunsche Großbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe. Sprüche 3 M., Blumensträuße 5 M.



und dann drei Luftmasken, und dann wieder in dasselbe Loch eine feste Masche und dann weiter drei Luftmasken, und dann immer so weiter (siehe Abb. 8). Und dann habe ich einen Untertod gemacht (Abb. 9), das war das allerleichteste. Ich habe ein gerades Stück Stoff genommen, so lang, wie der Hod weit sein muß, und etwas breiter, als wie der Hod lang sein muß, weil man ja auch noch einen Saum machen muß. Dann habe ich den Hod zugenäht. Einen Schritt braucht man nicht, man kann ihn über den Stoff ziehen. Oben und unten habe ich einen Saum gemacht, und wie bei der Hose oben ein Band durchgezogen, zum Zubinden. Unten an den Saum habe ich eine Spitze genäht.

Dann habe ich auch noch ein Nachthemd gemacht, dafür hatte ich wieder das Schnittmuster. Das habe ich erst mal meiner Puppe anprobiert und dann zugeschnitten. Das Halsloch habe ich dabei etwas weiter auszeichnen müssen. Dann habe ich erst die Armele umgesäumt, und wie an den Hosen eine Gade daran gehäkelt, und dann habe ich an der Seite das Hemd zusammengenäht und dann am Halsloch umgesäumt und umhäkelt immer eine feste Masche, drei Luftmasken, eine feste Masche, drei Luftmasken und immer so weiter. Durch die Löcher habe ich dann ein Band gezogen, und ein bisschen angezogen, damit das Hemd nicht zu weit ausgeschnitten ist, sonst friert meine Puppe in der Nacht.

So, nun habe ich Dir alles ganz genau beschrieben, was ich meiner Puppe gemacht habe. Nun kannst Du es doch sicher auch nachmachen. Die Schnittmuster will ich Dir gern borgen. Meine Puppe ist 35 cm groß mit Kopf. Ich will jetzt noch für Lenchen ein Kleidchen, einen Mantel und eine Mütze machen, und eine Schürze braucht sie auch. Dazu will ich mir zu Weihnachten Stoff wünschen. Und dann fareibe ich Dir wieder, wie es gemacht wird. So, das ist aber ein furchtbar langer Brief, da muß ich sicher zwei Marken drauf kleben.

Viele Grüße

Deine Elisabeth, Schneiderin für Puppen.

### Schaffe nicht künstliche Unterschiede zwischen Knaben u. Mädchen

Dem dreijährigen Junge freut sich über eine Puppe, die ihm in die Hände gefallen ist, und er spielt liebevoll und zärtlich mit ihr. Du aber redest auf ihn ein: „Das ist doch nichts für einen Jungen! Wie kannst du mit Puppen spielen! Das ist doch nur etwas für Mädchen!“ Oder den Mädchen ist wild und verwegen. Es fürchtet keinen Knaben und geht seinem noch so wagemutigen und übermütigen Streiche aus dem Wege. Zwischen Knaben ist der kleinen Waise am wohlsten, und keiner holt sie beim Laufen ein. Du aber schiltst: „Pui, schäme dich, du wildes Ding! So etwas schickt sich nicht für Mädchen!“ Warum tust du das? Leidst du selbst nicht schwer genug an der Jahrtausende langen Unterdrückung der Frau? Kampfst du nicht mit den übrigen proletarischen Frauen um die Gleichberechtigung der Frau? Dann hilf nicht den künstlichen Unterschied zwischen der Arbeit, die angeblich nur für Frauen taugt, und dem angeblich würdigeren Werk der Männer betreiben, denn erziehe dein Kind nicht erst in alten Vorurteilen, dann laß die Knaben und Mädchen miteinander spielen und arbeiten, auf daß sie dereinst gute Genossen und Gefährten werden.

*Kus.: „Die Mutter als Erzieherin“ von Heinrich Schulz. Stuttgart 3. J. B. Di 6 Nacht.*

## Bücherbesprechungen

**Aus meinen vier Pflügen, Erlebnisse und Klaunderstunden mit meinen Kindern.** Für nachdenkliche Eltern und kinderreue Erzähler von Ernst Almsloh, Dresden. Druck und Verlag von Raden & Komp. □ Das Büchlein zeugt von einem so innigen Familienleben, von einem so feinführenden Miterleben aller, auch der zartesten Regungen der Kindesteele, daß man nur wünschen möchte, in allen deutschen Familien ein so liebevolles Verhältnis zwischen Eltern und Kindern zu finden. In einem so glücklichem Heime werden unsere Kinder zu kräftigen, selbständigen und lebensreudigen Menschen heranwachsen. Ein schöner Zug ist die offene, nichts beschönigende Belehrung des Vaters gegenüber dem rührenden Vertrauen der Kinder, wobei man allerdings insofern verschiedener Meinung sein kann, als man einzelne parteipolitische Aufklärungen lieber einem reiferen Alter vorbehalten möchte.

**Leubners Künstlerzeichnungen.** (Siehe den Auffap: „Vom Schmutz unserer Wohnung“ Nr. 14 d. Bf. Nr.) Wer kann sich bei den teuren Zeiten noch Bilder kaufen? Alle diejenigen, die so fragen, seien auf die farbigen Künstlerzeichnungen hingewiesen, wie sie z. B. der Verlag V. G. Teubner in Leipzig zu immer noch billigen für jeden erschwinglichen Preise (von M. 10 — bis M. 20. — das Blatt je nach Größe) herausbringt. Für die bevorstehende Weihnachtszeit wird jeder Hinweis für Wünsche und für Gaben gewiß von vielen dankbar begrüßt werden.

Darum preisen wir ewig und ewig die neue Zeit, die den Menschen wieder zu erziehen beginnt, daß er auch ein Mensch wird, und die nicht nur dem Jünger und dem Berghirt nein, auch dem Schneiderkind besicht, seine Glieder zu üben und den Leib zu veredeln, daß es sich rühren kann!

*Walter Keller, das Pflügen der sieben Aufrechten.*

## Für die Küche

**Kümmelschöckl.** Ein Pfund tags zuvor gefochte Kartoffeln werden fein gerieben und mit 80 g gesiebeltem Mehl, einem gestrichenen Eßlöffel Fett und einem Teelöffel Salz gemischt. Die gut durchknetete Masse wird ausgerollt, zu dreieckigen Schnittchen zerteilt, mit Fig. 1 b bepinselt und mit Kümmel und Salz in der heißen Mähre g. baden. Zu beachten ist, daß man beim Ausstreuen von Salz nicht zu verschwenderisch verfährt. *M. N. 2.*

**Schokoladegrießorte.** Ohne Ei, Butter und Milch. Man verrührt  $\frac{1}{2}$  Pfd. Grießmehl, 150 gr Zucker, 2 Eßlöffel Kakao oder 5 Eßlöffel Malbaffa-Kakao, 3 Teelöffel Eierpulver oder 3 Tabletten Korika, Sahne und Saft einer ganzen Zitrone mit  $\frac{1}{2}$  Liter Buttermilch (selbstverständlich kann man auch Milch verwenden). Zuletzt zieht man das Vadin durch, füllt in eine gut gebutterte Form und backt bei guter Hitze eine Stunde lang. Statt des Vadins kann man die sehr preiswürdige Mischung von 5 gr Weinstein und 10 gr Natron verwenden oder eine Messerspitze Sirichhornsalz nehmen.

**Recherchen:** Abb. 292, 295, 296: Käthe Jhlenburg, Köln; Abb. 293: Ida Schroer, Köln; Abb. 294: Frau Kysie, Köln; Abb. 297: Willy Schöppel, Bonn; 298, 299: Rodewerfstätten Emmy Schoch, Karlsruhe i. B.; 300, 301: Gertrud Kopp-Köln; 302, 303: Fr. Schneider, Wupp.

**Schnittmusterbogen.** Vogen 1 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Hest 3, 4, 5 u 6. Vogen 2 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Hest 8, 10, 11 und 12. Vogen 3 enthält eine Anzahl Schnittmuster von Hest 9, 11, 13 u 14, u. Vogen 3a enthält Schnittmuster von Hest 14, 15 u. 16. Preis des Schnittmusterbogens 50 Pfg. u. 10 Pfg. Porto bei Einlieferung untenstehenden Gutscheins.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß jeder Beschreibung angeführten Preisen ab

### Gutschein für Schnittmusterverwand und Schnittmusterbogen

zugl. 50 Prozent Teuerungszuschlag. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungezeichneten Normalfiguren gezeichnet

Maße der Normalschnitte für Erwachsene

Größe in cm	Oberrweite	Ärmelweite	Hüftenweite	Vordere Länge	Hüftlänge	Hoslänge
I	90	70	90	36	36	100
II	98	75	103	38	37	102
III	106	80	114	39	38	102
IV	116	86	125	38	39	102

Maße der Normalschnitte für Jungmädchenkleider

Alter	Oberrweite	Ärmelweite	Hüftenweite	Vordere Länge	Hüftlänge	Hoslänge
12—14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14—16 „	86	66	88	35	36	65
16—18 „	90	70	90	36	36	65

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 40 Pf. Porto wolle man mit der Bestellung einfüllen, andernfalls Zustellung mit Nachnahme die sich außer Porto noch um 50 Pf. erhöht. Zusätzl. Anleitung zum Maßnehmen ist vom Verlag zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe anzugeben.

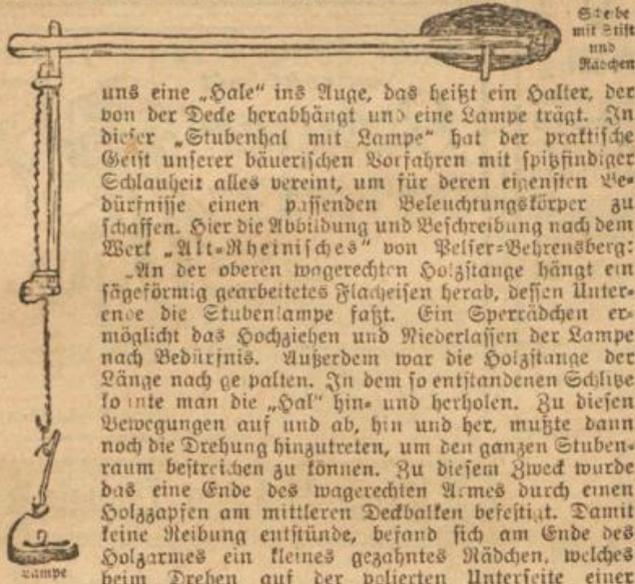
**G. Braunsche Goldbuchdruckerei u. Verlag**  
Karlstraße 1. B., Karlsruhe i. B.

Herausgeberinnen: Elisabeth Köhl, Elise W. i. g. h. u. b. i. b. e. in Köln. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Köhl, Köln Steinfurg. Verlagspreis 60 Pf. für den Einzelteil: 2. Lüben, Karlsruhe i. B., Karlsruhe i. B. G. Braunsche Goldbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

# Die Heimat auf dem Lande

## U'ber Beleuchtungs- und Heizkörper in früherer Zeit

In welchen Gegenden Deutschlands man auch immer unsere vaterländischen Museen durchwandert, man findet dort freundliche Mahnungen an eine Zeit, wo Lebensweise und Gebrauchsgegenstände besser als jetzt auf einander zugeschnitten waren. In den Bauernstuben, die in unieren rheinischen Museen mit Dausrat aus früherer Zeit hergerichtet sind, fällt



Stube mit Stuhl und Kasten

uns eine „Hale“ ins Auge, das heißt ein Halter, der von der Decke herabhängt und eine Lampe trägt. In dieser „Stubenhal mit Lampe“ hat der praktische Geist unserer bäuerischen Vorfahren mit spißfindiger Schlaueit alles vereint, um für deren eigensten Bedürfnisse einen passenden Beleuchtungskörper zu schaffen. Hier die Abbildung und Beschreibung nach dem Werk „Alt-Rheinisches“ von Pelsler-Wehrensberg: An der oberen wagerechten Holzstange hängt ein sägeförmig gearbeitetes Flachblech herab, dessen Unterseite die Stubenlampe faßt. Ein Sperrrädchen ermöglicht das Hochziehen und Niederlassen der Lampe nach Bedürfnis. Außerdem war die Holzstange der Länge nach gespalten. In dem so entstandenen Schlitze so in te man die „Hal“ hin- und herholen. Zu diesen Bewegungen auf und ab, hin und her, mußte dann noch die Drehung hinzutreten, um den ganzen Stubenraum bestreuen zu können. Zu diesem Zweck wurde das eine Ende des wagerechten Armes durch einen Holzzapfen am mittleren Dachbalken befestigt. Damit keine Reibung entstände, befand sich am Ende des Holzarmes ein kleines gezahntes Mädchen, welches beim Drehen auf der polierten Unterseite einer Scheibe spielte, wodurch nahezu alle Reibung aufgehoben wurde.“

Sieht man von dem primitiven Brennöl ab, das ein solches Lämpchen füllte und eine Helle verbreitete, die mit unserem elektrischen Lichtgarten verglichen, trübe erscheinen muß, so hat man hier wirklich einen idealen Leuchter vor sich. Jeder Hausgenosse, vom Jungen der seine Schularbeiten vornahm, bis zur Alten hinterm Ofen, die eine Maske in ihrem Strickrumpf suchte, konnte das Licht ausnützen indem er die Lampe zu sich herholte. Und wie leicht ließ sie sich durch Emporziehen aus dem Bereich undorächtiger Kinderhände entfernen! —

Petroleum-, Gas- und elektrische Lampen haben nacheinander die sinnige Erfindung des Öltrüfchens in der „Stubenhal“ überholt. Dagegen wundert man sich, daß eine andere Einrichtung der rheinischen Bauernhäuser so ganz daraus verschwunden ist, die uns heute bei der Knappheit des Brenn-

materials ganz praktisch erscheinen will. Ich spreche von den „Tafelplatten“. \* Tafelplatte nannte man die Begrenzung im Hintergrunde des Herdfeuers, das in der Küche einen Fuß hoch über dem Fußboden auf einem gemauerten Sockel angefaßt wurde. Diese Feuerstelle befand sich an einer Wand, welche die benachbarte Wohnstube begrenzte. In der Höhe des Feuers war in der Wand eine viereckige Öffnung gelassen, die von der eisernen Tafelplatte ausgefüllt wurde. So leitete man die Wärme des Herdfeuers in die Stube. Die Tafelplatte bildete hier die Rückwand einer Küche: „Tafe“.\* Mit sinnreichen Verzierungen versehen, war sie ein Hauptornament des ganzen Zimmers, man sah auf ihr Bilder aus der biblischen Geschichte, auch Wappen (s. Abb.). Neben ihr war der Ehrenplatz des Hauses. — Warum werden Einrichtungen, um die Wärme doppelt auszunutzen, in unserer kohlenarmen Zeit nicht mehr gemacht? In den Arbeiterhäusern der Firma Krupp in Essen sollen in den Küchen Herde aufgestellt sein, deren eine Seite nur and in die Wand des benachbarten Wohnzimmers eingelassen ist, wobei noch eine sinnreiche Einrichtung dafür sorgt, daß man im Sommer die Wärme nach dem Zimmer hin abstellen kann.



Aus der Praxis erwähne ich, daß es noch ein einfaches Mittel gibt, die überschüssige Wärme eines Zimmers in einen Nebenraum, etwa ein kaltes Schlafzimmer, zu leiten. Man bringe in der trennenden Wand ein ziemlich großes Fenster an. Wesentlich steigt alle erwärmte Luft in die Höhe. Sie wird sich also schnell dem Nebenzimmer mitteilen, wodurch auch die Temperatur des Innenraumes reguliert wird (ohne daß man kalte Füße bekommt). Es würde eine hübsche Aufgabe für einen Baumeister sein, ein solches Fenster zu einem Schmund für beide Räume zu gestalten.

A. W.

\* Die Nische wurde vielfach als Schrank verwertet. Vergl. „Etwas vom richtigen Bauen“, Heft 1 d. Bfkr. 1920.



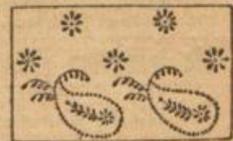
Häkelante für Wäsche



Verbindungshäkel anstatt Kissen verwendbar



Häkelante für Kleider oder Blöche an den Stoffrand angehäkelt



Eingaae Kollarkret

Für die Winterabende. □ In der Zeit der langen Abende, wenn auf dem Lande die Winterfüllarbeiten wieder aufgenommen werden, gibt es keine schönere und behaglichere Unterhaltung, als wenn nach des Tages Arbeit die Familie beisammen sitzt, die Männer mit der Zeitung oder einem guten Buch, die Frauen mit der Handarbeit. Aber nicht nur auf dem Lande, auch in der Stadt sollte man seine Erholung und Unterhaltung im Familienkreise suchen, statt im häufigen Besuch der Kinos und Wirtshäuser. Die gemütlichste Handarbeit, das Spinnen, von dem wir in Nr. 16 berichteten, das geradezu zum Singen der schönen Volkslieder, zur lustigen Unterhaltung anseuer durch das muntere Schnurren der Näder, ist leider auf dem Lande nur in wenigen Häusern, in der Stadt wohl überhaupt nicht möglich, auch in der Auswahl sonstiger Handarbeiten sind wir durch den Materialmangel stark beschränkt. Doch gibt es eine ganze Reihe schöner Arbeiten, die sich leicht und angenehm arbeiten und bequem mitnehmen lassen, wenn man einen freundschaftlichen Besuch abstattet, und bei denen man sich vorlesen, sich unterhalten oder auch zusammen singen kann. Da ist zuerst das alte Strickzeug, das nicht nur zur Anfertigung von Strümpfen, sondern auch von feinen Decken, Krügen,

Spitzenbesätzen und ähnlichen Gegenständen dient; für die gleichen Zwecke wird die Häkelarbeit verwandt. Seit einiger Zeit wird häufiger wieder die früher sehr beliebte Schiffchen- Spitze angefertigt, die auch Oechi oder Frivolitäten genannt wird. Die früher sehr einfachen Muster haben durch moderne Künstlerinnen eine außerordentliche Bereicherung erfahren, so daß sie den vielseitigsten Zwecken dienen können. Frauen, die in dieser Arbeit gewandt sind, machen wir auf den im Verlag von Otto Weher, Leipzig erschienenen 9. Band der Venedischen Handarbeitsbücher der Deutschen Roden-Zeitung aufmerksam: Die Schiffchen- Spitze der Frau Eleonore Endruds-Lechtenstern. Auch die Lochstickerei erfordert nicht sehr viel Material. Das abgebildete Musterchen, das jedenfalls den in der Mitte des vorigen Jahrbundes so geschätzten indischen Schals nachgearbeitet wurde, stammt aus dem Jahre 1850, von einer weißen Schürze zur Brauttracht eines Mädchens aus dem alten Lande. — Die Handarbeit wird heute in vielen Frauenkreisen wieder weit höher geschätzt. Noch mehr Freude würde sie bringen, wenn in den schönen Vorbildern unserer alten Volks- und Heimatkunst gute Muster und Anregung zu selbständigem Schaffen gesucht und gefunden wurden.



Die vollkommenen **ENGELHARDT Biere**

**Kakao**  
**Deutschmeister**  
Hervorragende Qualität  
Alleinige Fabrikanten:  
**Petzold & Au'horn A.-G., Dresden**  
Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-, Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

**Timmer-Essig**  
überall erhältlich!

Billig! Billig!  
Ein Weihnachtsgeschenk für Ihre Frau, Braut o. Tochter!  
**Echte Eisenbelnketten**  
60 cm lang 150,- Mk., 70 cm lang 17,- Mk., 80 cm lang 200,- Mk., 100 cm lang zum Knoten 250,- Mk., 120 cm lang 300,- Mk., imitierte Eisenbelnketten genau wie echte Perlen, 60 cm lang 54,- Mk., 70 cm lang 63,- Mk., 80 cm lang 72,- Mk., 100 cm lang z. Knoten 90,- Mk., 120 cm lang 108,- Mk. Versand an Private per Nachnahme. **Eugen Oster, Haan (Rhld.)**

**HIENFONG**  
à Dtz. Mk. 25.-. Lebensöl, Wunder- u. Wienerbalsam sowie sämtliche Thüring Spezialitäten liefert zu den billigsten Preisen **Oskar Heinze, chem.-pharm. Laboratorium, Dröbischau b. Königsee i. Th.**

**Die billigsten Hemden**  
Kümpfe, Strickwolle usw. liefert jedermann u. send. Preisliste umsonst. **M. Großmann, München 5 N., Baaersrtr**

**Bestempfohlen**  
ist mein patentamtl. gesch. „Verteilbarer Kohlen-Sparungsmittelkanal für Küchenherde“, bis 67% Brennstoffersparnis. Garant auf jedes Stück. Preis: Mk. 34,50 o. Posts. h. Berlin NW 7, Nr. 94766. Vertreter sucht **Ernst Wolfemann, Guben N.-L.**

21 Begründet 1884 21  
  
**Pelz-**waren en gros  
**Einzelverkauf** Pelzhüte  
Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze  
**S. Schlesinger**  
Neue Königstr. 21 (Ordnanz-Haus) kein Laden. II. Stock  
Bitte genau auf Firma 21 und Hausnummer 21 zu achten!

Durch   
**BYROLIN**  
schöne und gesunde Haut.  
Überall zu haben. Dr. **W. F. Köpcke**  
Neubabelsberg Berlin  
= 30 Jahre bewährt =

Wer vor- teihalt **Möbel,** Leppche, Gardinen, Kronen, Dekorations- u. Wirtschaftseinstände, auch Kleidungsstücke und Bettwäsche gebraucht, oder solche günstig verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Althandlung v. **Ludwig Nicolai, Berlin SW 61, Bärwaldstr. 48.** Schriftliche Angebote werden prompt erledigt - Ankauf auch von Gold, Silber und sonstigen Wertgegenständen

**Warum sind die meisten Frauen nervös?**  
Aufklärende Schrift gegen Rückporto. **G. Tautz, Breilau, Vorwerkstraße 84**

 **BORUSSIA**  
**Caramel-Bier**  
wieder anerkannt vorzüglich  
„Berollinaris“ feinstes Tafelwasser, mindestens gleichwertig allen anderen Brunnen.  
„Si Si“ vornehmstes alkoholfreies Getränk.  
„Himbeersaft“ rein natürl. mit Zucker  
**Borussia-Brauerei A.-G.**  
Berlin-Weißensee. Telefon: Weißensee 112 u. 113.

Jede kluge Hausfrau wäscht mit **"Gauger"**  
Reine Wäsche ohne Mühe  
  
Überall erhältlich!

Nur die **Metall-Einkaufs-Zentrale**  
Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz) Wolltzt. 135 80  
zahlt die höchsten Preise für  
Kupfer :: Messing :: Zinn :: Zink :: Blei  
Stanniol :: Zeitungspapier usw.

Ankauf von **PERLEN, BRILLANTEN,**  
Uhren, Platin, Gold und Silber zu den höchsten Tagespreisen.  
**G. Schillephecke, Friedrichstr. 210, Ecke Kochstr.**

**Stoffe**  
**Damen-Kostüme**  
**Herren-Anzüge**  
Echttagel  
**Koch & Seeland G.m.b.H.**  
Berlin C, Gertraudenstr. 20 21.

**Gattin! Frau!**  
Sie zahlen bei mir keine Weihnachtphantasiepreise. Wollen Sie aber ein fröhliches Gesicht bei Ihren Lieben sehen, so bestellen Sie  
1. Kästch. Zigarren v. 10-25 Stck. zu 10-50 Mk.  
2. Zigarren, Shag-Tabak 1E-50 Mk.  
3. Eine feine kurze Tabakpfeife m. Shag 25-50 Mk.  
Die Angabe des Preises und des Inhaltes genügt. Alles gegen Nachnahme.  
**Paul Großmann, Tabakvertr. en gros, Schüren-Dortmund.**

**Tagesgespräch**  
sind  
die vereinten 5 Butterhandlg.  
**J. F. Assmann, Otto Reichell, Ernst Lademig, Loreley, Union**  
Gute Ware Billige Preise